3. Sonntag im Jahreskreis B
21. Januar 2024

Schrifttext: Jona 3,1—5.10

Benediktbeuern ist ein idyllisches Dorf in der Nähe von Bad Tölz. Dort habe ich Theologie studiert. Zu meiner Studienzeit hatte Benediktbeuern noch weniger als 3.000 Einwohner, und von denen waren etwa 400 Studenten. Sie können sich vorstellen, dass einem da trotz traumhafter Gegend und familiärem Studienalltag manchmal die Decke auf den Kopf fällt. Alle paar Monate bin ich darum nach München gefahren, um die Großstadt zu erleben. Das war das genaue Gegenteil von einem oberbayerischen Dorf im Pfaffenwinkel. Wenn ich dann abends wieder zurück war, hatte ich allerdings oft den Eindruck, irgendwie schmutzig zu sein, ohne wirklich benennen zu können, was das war. Großstädte sind ambivalent: Es pulsiert das Leben und es gibt viel Einsamkeit, es gibt kulturelles Leben und ebenso Orte, an denen man sich besser nicht aufhält, und Religion spielt dort eine andere Rolle als auf dem Land.
Eine ganz andere „Nummer" ist die Ninive in der heutigen ersten Lesung. Man könnte sie als „Megacity" bezeichnen. Immerhin braucht man drei Tage, um sie zu Fuß zu durchqueren. Ninive war die Hauptstadt des assyrischen Weltreiches. Die Assyrer waren für die Grausamkeit ihrer Feldzüge bekannt. Im Jahr 722 v.Chr. haben sie das Nordreich Israel zerstört. Ninive ist darum der Inbegriff des Erzfeindes, der bösen Weltmacht. Das alles schreit zum Himmel. Darum beginnt dieses kleine Buch Jona mit dieser Bemerkung: *„Das Wort des HERRN erging an Jona, den Sohn Amittais: Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive der großen Stadt, und rufe über sie aus, dass ihre Schlechtigkeit zu mir heraufgedrungen ist"* (Jona 1,1—2). Damit ist Ninive auch das Bild für alles, was von Gott entfernt und schlecht ist. Das ist der Ausgangspunkt der Erzählung über den Propheten Jona.
Die heutige Lesung ist der zweite Anlauf Gottes, Jona nach Ninive zu schicken. Denn er hatte keine Lust, zum Erzfeind zu gehen, auch wenn er dessen Vernichtung ankündigen sollte. Die Erzählung heute in der Lesung hat eine Pointe: Jona geht zwar nach Ninive. Aber er bemüht sich nicht einmal ins Zentrum zu kommen. Nach einem Tag ruft er erkennbar lustlos seine Botschaft. Im hebräischen Test sind das nur fünf Worte: *„Noch vierzig Tage — Ninive zerstört"* (Jona 3,4). Und die Besonderheit dabei ist: Die Menschen von Ninive glauben Jona und ändern ihr Leben. In der Bibel ist das normalerweise umgekehrt: Die Propheten predigen lang, leidenschaftlich und ausführlich, und das Volk lässt sich nicht bewegen, das Leben zu ändern. Die Botschaft an das Volk Israel — und damit auch an uns — lautet: Der Erzfeind hat einer halbherzigen Predigt eines Propheten geglaubt, doch das Gottesvolk lässt sich nicht bewegen durch die Propheten. Wir Menschen finden allerlei Ausreden, um nicht um das ruhige Leben gebracht zu werden. Die Bewohner von Ninive sind dem Volk ein Stachel im Fleisch.

Die zweite Pointe der heutigen Lesung ist ihr Schlusssatz: *„Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Tagen abwandten. Da reute Gott das Unheil, dass er ihr angedroht hatte, und er tat es nicht“* (Jona 3,10). In der Folge wirft Jona Gott vor, sich nicht an seine Ankündigungen zu halten. Jona fühlt sich von Gott sogar hintergangen. Auch das ist Hinweis auf die Reden anderer Propheten. Da gibt es beispielsweise den größten alttestamentlichen Propheten Jeremia. Er ist in seinem Volk als Schwarzmaler verschrieen. Er muss dem Volk den Untergang Jerusalems ankündigen. Dafür landet er als Staatsfeind im Gefängnis. Jeremia wird nicht müde, dem Volk immer wieder zu sagen: „Hört das Wort Gottes“. Und er wird nicht müde, die Konsequenzen anzukündigen. Als das Volk ins Babylonische Exil gebracht wird, wird ihnen das schmerzhaft bewusst. Das Buch Jona zeigt, dass jeder, der umkehrt, auch Gottes Barmherzigkeit erfährt. Das Buch Jona zeigt uns einen Gott, der fühlen und mitfühlen kann, dem es eben nicht um Zerstörung, sondern um Rettung geht. Gott — so verstehe ich das Buch Jona — sucht Wege, damit sich die Menschen ihm zuwenden.
Und das ist die Botschaft an das Volk Gottes und damit auch an uns: Der Erzfeind Israel, die Bewohner von Ninive haben Gott geglaubt und ihr Leben geändert. Und was ist mit euch? Glaubt ihr Gott?